

Den Tod zurück ins Leben holen

Das letzte Hemd ist bunt – Bestatter Fritz Roth präsentiert neues Buch

Von GUIDO WAGNER

BERGISCH GLADBACH. „Eine stille Revolte ist im Gang gegen die Vorschriften und Verordnungen zur Sterbekultur“, schreibt Fritz Roth. Im Zentrum dieser Revolte, Roths „Haus der menschlichen Begleitung“, stellte der weltweit für Beachtung sorgende Bestatter am Dienstagabend sein neuestes Werk vor. „Das letzte Hemd ist bunt – die neue Freiheit in der Sterbekultur“ lautet der Titel des im Campus-Verlag erschienenen Buches, in dem Roth das zusammengefasst und in einen gesellschaftspolitischen Kontext gesetzt hat, wofür er seit Jahren weit über die Gladbacher Stadtgrenzen hinaus kämpft: den Tod zurück ins Leben zu holen.

Lange sei zu viel Nachdenklichkeit „etwas für Spaßbremsen und Warmduscher“ gewesen, stellte Roth vor mehr als hundert Lesungsgästen in seinem „Freistaat lebendige Trauer“ fest. Der Tod brauche schon deshalb seinen festen Platz im Leben, weil er das Leben erkläre: „Allerorten wird der Verfall der Werte als Ursache vieler gesellschaftlicher Probleme beklagt“, so Roth. Der höchste Wert sei dabei das Leben. Den



Sein jüngstes Werk präsentierte Bestatter und Trauerbegleiter Fritz Roth (r.) zusammen mit dem Psychologen und Bestsellerautor Stephan Grünwald im „Haus der menschlichen Begleitung“. (Foto: Daub)

Wert des Lebens aber spüre nur, wer den Tod kenne, so der Bestatter und Trauerbegleiter.

Sein Credo, dass man gerade in der Krise neue Perspektiven entdeckt, eine regelrechte „Trauer-Power“ entwickeln kann, führt Roth auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten aus: „Change Management“ beispielsweise habe sich

als Überbegriff für das professionelle Steuern von Veränderungen zur Königsdisziplin der Unternehmensführung entwickelt. „In dieser Hinsicht könnten Unternehmer viel vom Umgang mit Tod und Trauer als extremer Krisen- und Verlusterfahrung lernen.“

Doch auch als Autor will Roth keineswegs nur einem

Kosten-Nutzen-Denken das Wort reden: „Der Tod ist eine Riesenchance, auch dem Glauben eine neue Chance zu geben.“ So ist sein Plädoyer für eine gesellschaftliche Neubestimmung von Tod und Trauer zugleich auch der Aufruf dazu, sich damit auseinanderzusetzen, wie man selbst Abschied nehmen will – ohne Tabuisie-

rung, ohne den Umgang mit dem Verstorbenen einfach an „Experten“ outzusourcen“. Selbstbestimmt und persönlich kann jeder Abschied sein. Schließlich ist der Tod bei Roth auch der „beste Lehrmeister zu bürgerlichem Ungehorsam“ – auch gegen restriktive Vorschriften und Verordnungen zur Sterbekultur.

Warum Sterben und Tod heute vielfach aus dem Leben verdrängt werden, erklärte der Psychologe und Bestsellerautor („Deutschland auf der Couch“) Stephan Grünwald in einer Gesprächsrunde mit Roth und Moderator Klaus Reichert: Eine zunehmende „Forever young“-Haltung habe eine regelrechte „Unfähigkeit zu Trauern“ nach sich gezogen. Neurotische Strukturen, zu denen Fritz Roth in seiner Arbeit und mit seinem Buch Auswege und Alternativen anbieten möchte. Unermüdlich und mit begeisterndem Optimismus: „Der Titel für das nächste Buch steht bereits“, verriet er seinen Lesungsgästen.

Fritz Roth: Das letzte Hemd ist bunt – Die neue Freiheit in der Sterbekultur, Campus-Verlag, Frankfurt 2011, 189 Seiten, gebundene Ausgabe, ISBN: 978-3-593-33947-3, 19,99 Euro.